

Rechtsextremismus in Deutschland: Gefährdungspotentiale, Ideologie, Erscheinungsformen

Thorsten Winkelmann

Zusammenfassung

Der vorliegende Beitrag arbeitet zunächst die Merkmale der rechtsextremen Ideologie heraus, die zwar eine geschlossene Weltanschauung bereithält, aber offen gegenüber Veränderungen ist. Es folgt die Darstellung des parteiförmigen Rechtsextremismus vor und nach 1990. Der dritte Teil widmet sich dem nichtparteförmigen Extremismus, der ganz unterschiedliche Erscheinungsformen vereint, weitgehend ohne organisatorische Strukturen auskommt und für einen Großteil der rechtsextremistischen Straftaten verantwortlich ist. Die Ausführungen unterstreichen, dass es dem Rechtsextremismus gelungen ist, in die jugendliche Subkultur einzuziehen. Gemeinsamkeiten dieses mehrheitlich erlebnis- bzw. eventorientierten Rechtsextremismus werden über szenetypische Musik und Kleidung vor allem via Internet vermittelt. Wohin rechtsextremistisches Gedankengut und das einschlägige Milieu Jugendliche führen können, zeigt die erschreckende Mordserie des „Nationalsozialistischen Untergrunds“ (NSU), dem ein eigener Abschnitt gewidmet ist. Welche allgemeinen Gefährdungspotenziale der Rechtsextremismus aufweist und welche Entwicklungen künftig zu erwarten sind, wird abschließend bilanziert.

1. Ideologie

Obschon unterschiedliche Phänomene, inhaltlich-programmatische Ausrichtungen und verschiedene Organisationsformen unter dem Begriff Rechtsextremismus¹ subsumiert werden und daher eine einheitliche Definition schwierig ist, gibt es eine Reihe von Gemeinsamkeiten. Zunächst handelt es sich beim Rechtsextremismus um eine Ideologie, welche die Prinzipien des demokratischen Verfassungsstaates einschließlich Gewaltenteilung, Rechtsstaatlichkeit und den in Artikeln 1 bis 20 GG normierten Grund-



Dr. Thorsten Winkelmann

Institut für Politische Wissenschaft
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

rechten entweder teilweise oder vollständig ablehnt. Mit Abstufungen negieren sämtliche Formen des Rechtsextremismus das Prinzip der menschlichen Gleichheit.² Anstelle gleicher Rechte für alle Mitglieder des Gemeinwesens wird eine nach Herkunft, Abstammung, ethnischer oder nationaler Zugehörigkeit differenzierende politische Ordnung entworfen, in der eine ethnisch homogene Volksgemeinschaft ohne Pluralismus und Parteienkonkurrenz von einem starken Führer respektive einer Einheitspartei regiert wird. Volk und Staat verschmelzen, während soziale und politische Konflikte im Rahmen eines autoritären Etatismus naturalisiert werden. Minderheiten, seien sie ethnisch, religiös, kulturell oder aufgrund sexueller Orientierung, haben hier keinen Platz. Stattdessen wird eine notfalls mit Gewalt durchzusetzende soziale, psychische und physische Ausgrenzung („Minuszwanderung“) befürwortet, wovon im Falle der Durchführung Millionen Menschen mit deutschem Pass betroffen wären.³

Begründet werden diese Ausgrenzungen wahlweise mit „kulturellen“ Unterschieden oder – in extremer Form – mit „natürlichen“ Hierarchien, weshalb mit rechtsextremen Einstellungen immer Rassismus und Fremdenfeindlichkeit einhergehen.⁴ Dieses Verständnis blendet einerseits die vor allem aus Aufklärung und Christentum resultierende Annahme der Gleichheit aller Menschen aus, andererseits führt die Politisierung vermeintlicher sozialer, ethnischer und kultureller Hierarchien direkt in einen Überlebenskampf. Um sich in dieser Auseinandersetzung durchzusetzen, bedürfe es einer (neuen) Elite, woraus der für den Rechtsextremismus typische Führerkult resultiert. Andernfalls drohe der eigene Untergang. Diesem gehe eine Degeneration der eigenen Rasse und/oder Kultur voraus, wodurch eine „Umvolkung“ drohe. Antisemitismus hat hier eine seiner Wurzeln.⁵ Der rechte Antisemitismus artikuliert sich auf unterschiedliche Weise. Das Handlungsrepertoire reicht von der Leugnung des Holocaust über Schändungen jüdischer Einrichtungen, offene Sympathien für und Zusammenarbeit mit Islamisten bis zu Phantasien einer „jüdischen Weltverschwörung“. Handlungsleitende Feindbilder passen sich gleichwohl flexibel an situative „Gefährdungen“ bzw. diffuse Ängste wie vor dem Islam, EU-Bürokraten, Migranten, Flüchtlingen usw. an.⁶ Als – vermeintlich – größte Bedrohung des deutschen Volkes weicht der Antisemitismus zunehmend einem dezidierten Antiislamismus.

Seit geraumer Zeit schwingt sich das rechtsextreme Spektrum zum „Rächer der sozial Benachteiligten“ und zum „Kämpfer gegen Globalisierung, Kapitalismus und Imperialismus“ auf. Hieraus resultieren mindestens zweierlei Konsequenzen:

- Erstens sollen aufgrund des zunehmenden Wettbewerbs als Folge von Internationalisierung und Globalisierung von Wirtschaft und Handel die sozialen Sicherungssysteme ausschließlich dem ethnisch definierten „Volkskörper“ zu Gute kommen. Mit dieser sozialdarwinistischen Ausrichtung besteht die in einigen EU-Ländern bereits Realität gewordene Gefahr, dass in wirtschaftlichen Krisenzeiten „Menschen ihre Hoffnungen auf autoritäre, demokratiefeindliche Scheinlösungen richten“⁷.
- Zweitens reanimiert der gegenwärtige Rechtsextremismus seine Traditionen, denn neben seinen heimattümelnden, völkischen und naturverbundenen Facetten hatte er stets – etwa in Form des *Nationalsozialismus* – eine antikapitalistische Ausrichtung. Nicht nur seine zulasten des Individuums gehende Überbetonung des Kollektivs zeigt eine spezifische Wesensverwandtschaft zum linksextremistischen Spektrum, sondern auch der damit einhergehende Antiamerikanismus.

Während im Inneren Minderheiten angeblich den Zusammenhalt der Volksgemeinschaft bedrohen und wahlweise als „Eindringlinge“, „Fremde“ oder „Schmarotzer“ gelten, existieren äußere Feinde, welche die als überlegen angesehene eigene Nation be-